

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

**Erscheint**  
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.  
**Abonnements-Preis:**  
vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 M.

Druck und Verlag von  
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

**Anzeigen-Preis:**  
für die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.  
Inseraten-Nachnahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 47.

Fernspr.  
Nr. 49.

Sonnabend, den 12. Juni 1915.

Fernspr.  
Nr. 49.

37. Jahrg.

## Umtliche deutsche Kriegsberichte.

W.B. Großes Hauptquartier, 9. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Osthang der Loretkohöhe zum Angriff einsehende feindliche Kräfte wurden gestern nachmittag durch unser Feuer vertrieben. Am Südosthang derselben Höhe scheiterte ein feindlicher Angriff.

Die letzten Häusergruppen des schon seit dem 9. Mai zum größten Teil im Besitz der Franzosen befindlichen Dorfes Newville wurden heute nacht dem Feinde überlassen. Südlich Newville schlugen wir wiederholte Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen ab.

In der Gegend südwestlich von Hebuterne ist der Kampf nach einem in den Morgenstunden mißglückten Angriff der Franzosen wieder im Gange. Im Priesterwalde wurde ein feindlicher Angriff blutig zurückgewiesen. Nur um eine kleine Stelle unseres vordersten Grabens wird noch gekämpft.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Windausfer wurde Kubli, nordöstlich Kurzan, genommen. Von Südosten her nähern sich unsere angreifenden Truppen der Stadt Szawle. In der Dubissa wurde der feindliche Nordstügel durch umfassenden Angriff in südöstlicher Richtung geworfen. Unsere vordersten Linien erreichten die Straße Betigola—Ilgize.

Südlich des Njemen traten die Russen nach hartnäckigem Kampf bei Dembowa-Ruda und Rosliski den Rückzug auf Rowno an. 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. Bei der weiteren Verfolgung gewannen wir unter Sicherung gegen Rowno die Straße Mariampol—Rowno.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich Przemysl ist die Lage unverändert. Nordöstlich Zurawno brachten die Truppen des Generals von Linsingen einen russischen Gegenangriff zum Stehen.

Weiter südlich wird um die Höhen westlich Halicz und westlich Jezupol noch gekämpft.

Stanislaw ist bereits in unserem Besitz. Es wurden 4500 Gefangene gemacht und 13 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 10. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Souchez und Newville dauern an. Nordwestlich von Souchez wurden alle Angriffsvorstöße der Franzosen im Keime erstickt. Westlich von Souchez in Gegend der Zuckerrfabrik erlangten die Franzosen kleine Vorteile. Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich von Newville brachen zusammen. Im Grabenkampf südlich von Newville behielten wir die Oberhand.

Feindliche Vorstöße südöstlich Hebuterne scheiterten. Im Verlauf der letzten Kämpfe wurden dort etwa 200 Franzosen von uns gefangen.

In der Champagne setzten wir uns nach erfolgreichen Sprengungen in Gegend Souain und nördlich von Furlus in den Besitz mehrerer feindlicher Gräben. Gleichzeitig wurden auch nördlich von Le Mesnil die französischen Stellungen in Breite von etwa 200 Metern erstürmt und gegen nächtliche Angriffe behauptet. Ein Maschinengewehr und 4 Minenwerfer blieben dabei in unserer Hand.

Im Westteil des Priesterwaldes blieb ein Grabenstück unserer Grabenstellung im Besitz des Gegners.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Szawle schufen die Russen gestern unserm Vorgehen heftigen Widerstand entgegen. Es wurden nur kleinere Fortschritte gemacht. Die Beute der beiden letzten Tage betrug hier 2250 Gefangene und 2 Maschinengewehre.

Gegen unsere Umfassungsbewegung östlich der Dubissa legte der Gegner aus nordöstlicher Richtung Verstärkungen ein. Vor diesen Bewegungen wurde unser Flügel vom Feinde unbelästigt in die Linie Betigola zurückgenommen.

Südlich des Njemen nahmen wir bei den Angriffen und der Verfolgung seit dem 6. Juni 3020 Russen gefangen. Ferner erbeuteten wir 2 Fahnen, 12 Maschinengewehre, viele Küchen und Fahrzeuge.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich Przemysl ist die Lage unverändert. Aus der Gegend von Miloslaw südöstlich und südlich Lemberg sind neue russische Kräfte vorgegangen. Ihr Angriff wird von Teilen der Armee des Generals von Linsingen in Linie Litynia (nordöstlich Drobobnyz) - Dnjestrabschnitt bei Zurawno abgewehrt.

Westlich von Stanislaw und bei Halicz sind die Verfolgungskämpfe noch im Gange.

Oberste Heeresleitung.

### Eine Ansprache des Königs von Bayern.

Bei der Vereidigung neuer Truppen des Standortes München hat König Ludwig von Bayern eine Ansprache gehalten. Er wies auf die hohe Ehre des Soldatenstandes hin, die in Kriegzeiten doppelt zu bewerten sei, namentlich jetzt, da Deutschland einen Krieg gegen die ganze Welt führe, einen Kampf, den es bis jetzt mit allen Ehren bestanden habe. „Aber nicht nur die Truppen draußen,“ so fuhr der König fort, „sondern auch die zurückgebliebenen Kriegerfrauen und Kinder arbeiten mit allen Kräften, um das Heer mit allem Nötigen zu versorgen. Stehen wir doch heute abgeschlossen von der Welt ganz allein da. Alle sind besetzt von dem Streben, den Krieg siegreich zu bestehen, und die Soldaten, die schon vor dem Feinde gestanden haben, drängen alle darauf, wieder an die Front zu kommen. Als König von Bayern freut es mich ganz besonders, daß die ganze Welt mit Anerkennung auf die Leistung bayerischer Truppen bei der Einnahme von Przemysl blickt. Tut es euren Kameraden gleich — und Gott befohlen!“

### Deutsches Denken und Fühlen.

In einer Berliner Chronik der „Neuen Züricher Zeitung“ heißt es u. a.: Die zurückkehrenden Italiener werden zu Hause berichten, daß ihnen im gasstlichen Deutschland kein Haar gekümmert worden ist, und daß kein deutsches Blatt gegen sie eine Heze injiziert hat, wie die italienische Presse sie seit Monaten gegen die Deutschen geführt hat, gegen dieselben Deutschen, die Jahrzehnte hindurch ihre Sympathien für das verblindete Land mit Wort und Tat bezeugt haben. Es ist nicht deutsche Art, an Schuld- und Wehrlosen Rache zu üben. Ganz objektiv darf hier einmal die Tatsache festgestellt werden, daß die Zentralmächte und die Türkei die einzigen kriegsführenden Staaten sind, in denen sich die Volkswut nicht an Gut und Leben der feindlichen Staatsangehörigen vergriffen hat. So bewundernswert die Ruhe war, mit der man sich mit dem neuen Feinde abgefunden hat, so schwer war es den meisten, innerlich mit der Vorstellung des italienischen Treubruchs fertig zu werden. Denn für die Bewegtünde und Bedankengänge des Machiavellismus vom Tiber fehlt dem deutschen Denken und Fühlen schlechtweg jede Möglichkeit des Verständnisses.

### Die Seeherrschaft Englands.

England behauptet, es führe den Krieg nur, um die zivilisierte Welt vor der Barbarei des deutschen Militarismus zu befreien. Vom englischen Marinismus, von der Beherrschung des Meeres durch Albion schweigt es schamhaft. Staatssekretär von Jagow nahm aber Gelegenheit, auf die Tatsache der englischen Beherrschung der See in einer Unterredung, die er mit einem

Vertreter der amerikanischen „United Press“ hatte, sehr energisch hinzuweisen, indem er erklärte: „Deutschland kämpft für die Freiheit der Meere, ist weit davon entfernt von der Absicht, sich in neutrale Rechte einzumischen oder Selbstherrscher der See zu werden. ... England hat immer beansprucht, der Gebieter der freien Meere zu sein, und vor unseren Flottenbestrebungen stellte niemand seine Herrschaft in Frage. Wir kämpfen für die Freiheit der Meere, damit England seinen Anspruch aufgibt, denn solange ein Land die Meere beherrscht, sind diese nicht frei. Jede Nation in der Welt muß gleiche Rechte auf hoher See haben. Die Welt muß nicht vergessen, daß England die erste kriegsführende Macht war, welche die Vorschriften des Seekriegsrechts brach. England hat zuerst Minen in die Nordsee versenkt und diese zum Kriegsgebiet erklärt. England hat zuerst erklärt, daß es unsere Frauen und Kinder hungern lassen würde. England muß daher zuerst zurückgehen und die Kriegsführung wieder zu einer normalen machen.“

### Der Seekrieg.

#### Ein englischer Kreuzer versenkt!

Wien, 10. Juni. Unterseeboot 4 (Kommandant Minenschiffleutnant Singule) am 9. Juni vormittag 30 Meilen westlich von St. Giovanni di Medua einen englischen Kreuzer Typ Liverpool, der von 6 Zerstörern beschützt fuhr, torpediert und versenkt.

Flottenkommando.

#### Zwei englische Torpedoboote und ein Schooner in Grund gebohrt!

London, 11. Juni. Die Admiralität teilt mit, daß am 10. Juni früh morgens die beiden Torpedoboote Nr. 10 und 12, welche an der Ostküste operierten, durch ein Unterseeboot in Grund gebohrt worden sind. 30 Mann sind getötet und an Land gebracht.

Liverpool, 11. Juni. Der britische Schooner „Cypres“ ist von einem deutschen Unterseeboot in Grund gebohrt worden. 3 Mann der Besatzung wurden durch den dänischen Schooner „Plymouth“ gefoltert.

#### Der Ruf nach Wahrheit in Frankreich.

Paris, 8. Juni. In einem „Recht auf Wahrheit“ überschriebenen Artikel tritt Hervé in „La Guerre Sociale“ gegen die Art auf, wie das französische Publikum über die Ereignisse unterrichtet wird, und bebauert, daß die Zensur nur Günstiges für die Allierten und Ungünstiges für die Zentralmächte zulasse, besonders, daß der Abdruck der deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Tagesberichte unterjagt sei. Man hätte sonst vermelden können, daß der Fall von Przemysl Ueberraschung und große Befürzung hervorrief. Man könne nur die Wästel zuden, wenn man sehe, wie die französischen Agenturen phantastische deutsche Verlustziffern veröffentlichten, wenn man gegenüberstelle, daß seit Kriegsausbruch die französischen Verluste phantastisch verheimlicht werden. Ein großer Fehler sei auch die Abfassung der französischen amtlichen Berichte. Es vergehe kaum ein Tag, wo nicht eine schwere Schlappe der Deutschen, die Gefangennahme zahlreicher Deutscher, die Eroberung feindlicher Schützengründe, Häuser und Mühlen gemeldet wird, aber selten finde man das Gegenständliche französischer Verluste. Allmählich erkenne die Öffentlichkeit, daß die französischen Verluste schwer sein müßten, und daß man ungefähr an demselben Fied stehe wie im November. Dadurch werde man erreichen, daß kein Mensch mehr den amtlichen Berichten glaube und das Vertrauen der französischen Völker geübt werde.

Monatlich zwei Milliarden Kriegskosten in Frankreich.

Berlin, 9. Juni. Die der „Dtsch. Kriegs-

zig." aus Brüssel gemeldet wird, gab im Kammerausschuß der französische Finanzminister Ribot neuerlich auf Drängen der Sozialdemokraten eine Darstellung der Kriegskosten Frankreichs, die sehr pessimistisch lautet. Die Ausgaben belaufen sich täglich in steigender Richtung und erreichen bereits 60 Millionen für einen Tag. Binnen kurzem werden die Ausgaben eine weitere erhebliche Steigerung erfahren. Nach Ribots Angaben wird dann für Juli und August mit einer monatlichen Ausgabe von 2000 Millionen zu rechnen sein. Ueber die Deckung dieser ungeheuren Kosten hat Ribot vorläufig noch nichts gesagt. Er sagte bloß hinzu, daß der Opferstein des französischen Volkes um so größer werde, als Italiens Eintritt in den Krieg den Sieg der Verbündeten sichere.

#### Vergeltung für französische Infamie!

Berlin, 9. Juni. Das „W. T. Z.“ veröffentlicht einen längeren Artikel über die Behandlung deutscher Kriegs- und Zivilgefangener in Afrika, dessen Hauptpunkte folgendermaßen lauten:

Schon im November hatte die deutsche Regierung die Unterbringung an klimatisch einwandfreien Orten gefordert. Frankreich behauptete der Wahrheit zuwider, daß sei in Dohomey bereits geschehen. Zurzeit aber ist die dortige Behandlung geradezu schamlos und anderswo wenig besser. Dem mörderischen Klima, Schmutz und Ungeziefer ausgesetzt, ohne zureichende Kleidung und Nahrung zu schweren Arbeiten verwendet, sind die Gefangenen noch dazu ihren schwarzen Wächtern hilflos ausgeliefert. In Nordafrika arbeiten sie gar bei 50 bis 60 Grad Celsius ohne Tropfenhülle, Verwundete und Kranke ebenso wie die immer weniger werdenden Gesunden. Die Strafen sind außerordentlich grausam.

Unsere Regierung muß nun zu einer Gegenmaßregel schreiten. Sie wird etwa die gleiche Zahl an französischen Gefangenen zu Moorkulturarbeiten verwenden, ohne jede Rücksicht auf Rang oder Beruf. — Bei dieser Gelegenheit sei noch einmal darauf hingewiesen, daß wir sechs mal so viel an französischen Kriegsgefangenen im Bande haben als Frankreich deutsche hat. So ist denn zu hoffen, daß das, was uns England gegenüber in der Frage der U-Gefangenen gelang, auch in diesem viel schlimmeren Falle glücken wird.

#### Das verlässlichste Völkerecht.

Der junge österreichische Thronfolger galt der Öffentlichkeit gegenüber bisher als ein unbeschriebenes Blatt. Jetzt hat er durch einen Ausspruch gezeigt, daß er aus unserer großen Zeit heraus sich einen klaren Blick für die Zukunft gewonnen hat. Der große Krieg hat erlitten, daß alle die Regeln, die wir bisher unter dem Namen „Völkerecht“ zusammenfaßten und denen wir auch auf unseren Hochschulen einen breiten Raum gaben, der Wirklichkeit gegenüber nicht viel mehr als papierenen Wert haben. Gestagt, was er über das „Völkerecht“ denkt, faßt der junge habsburger Thronfolger folgende treffenden Worte: „Das verlässlichste Völkerecht ist eine starke Armee, gebildet aus einem Volk, das seiner Kraft bewußt ist und nie mißbraucht.“ Wie recht er hat!

#### Lemberg.

Berlin, 9. Juni. Bularefer russenfreundliche Blätter berichten laut „Röln. Zig.“: Der russische Generalstab hat die Räumung Lembergs empfohlen. Die Besetzung der Stadt durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen stehe bevor.

#### Nikolajewitsch vor der Entlassung?

Aus dem Haag, 11. Juni. In holländischen Diplomatentreisen zirkuliert die Petersburger Nachricht, daß die baldige Abberufung des russischen Generalissimus Nikolaus Nikolajewitsch wegen seines angeblich unglücklichen Gesundheitszustandes in Aussicht stehen soll. — In Petersburg mehren sich die Gerüchte über eine bevorstehende Ministerkrise.

#### „Rumänien hilft!“

Aus dem Haag, 11. Juni. Nach hier eingetroffenen Meldungen findet seit vorgestern ein lebhafter Depeschewechsel zwischen Poincaré und dem Jaren statt. Man vermutet, daß Poincaré den Jaren zu weitgehenden Zugeständnissen an Rumänien bewegen will.

#### Bulgarien bleibt bei seiner Neutralität.

Sofia, 9. Juni. Nach einer langen Konferenz der französischen, englischen und rumänischen Botschafter begaben sich die drei Botschafter zum Ministerpräsidenten Radoslawow, dem sie ein gemeinsames Memorandum überreichten. Der Minister gab sofort die Erklärung ab, daß die bulgarische Regierung fest entschlossen sei, strengste Neutralität bis zum Ende des Krieges unter allen Umständen zu bewahren.

#### Serbien gegen Albanien.

Vom serbischen Kriegsschauplatz wird die sonderbare Nachricht bestätigt, daß serbische Truppen, die doch eigentlich gegen Oesterreich-Ungarn kämpfen müßten, aber schon seit vielen Wochen nichts von sich hören ließen, gegen

Albanien vordrücken und, ohne erstem Widerstande zu begegnen, einen albanischen Ort nach dem andern in Besitz nehmen. Bügeln die Serben ihren ruhmreichen Siegeslauf nicht baldigt, dann geraten sie mit den italienischen Truppen aneinander, die sich auf ihrem albanischen Raubzuge nach Serbiens Vorgehen sicherlich breiten werden. So können sich in dieser hochruhmreichen Zeit recht erweiternde Erppennwege der Weltgeschichte entwickeln, wobei wir nicht übersehen wollen, daß die serbisch-italienische Auseinandersetzung über Albanien einmal sehr weittragende Folgen nach sich ziehen kann.

#### Stallen besetzt Durazzo.

Rotterdam, 10. Juni. Die „London News“ berichtet aus Durazzo: Essad Pascha hat seinen Anstich an Stallen und Montenegro erklärt. Die Gesandten Italiens und Montenegros (Serbien? Ned.) sind in Durazzo eingetroffen. Die albanische Regierung hat zum Schutz vor den vor Durazzo liegenden Trupps Aufständischer die Besetzung des Hafens und der Regierungsgebäude in Durazzo durch italienische Marinesoldaten genehmigt.

### Letzte Nachrichten.

#### Die vergebliche Offensive der Franzosen.

WTZ. Großes Hauptquartier, 11. Juni.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Vorstöße nördlich der Loretohöhe sowie wiederholte Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich und südlich von Neuville scheiterten. Der Nahkampf in den Gräben nördlich von Ecole dauert noch an.

Südlich von Hebuterne bei Beaumont wurden feindliche Angriffe gestern und heute nacht abgewiesen. Nur am Wege Serre Mailil erzielten die Franzosen einen kleinen Fortschritt.

Die in der Champagne am 9. Juni eroberten Gräben versuchten die Franzosen uns gestern abend wieder zu entreißen. Mit starken Kräften und in breiter Front griffen sie nördlich von Le Mesnil bis nördlich Beau Sejourferme an. Der Angriff brach unter schwersten Verlusten für den Feind gänzlich zusammen. Erneute nächtliche Angriffsversuche wurden bereits im Keime erstickt.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In der unteren Dufissa nordwestlich von Etrogola wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. Der Feind verlor hierbei an uns 300 Gefangene.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den in Galizien kämpfenden deutschen Truppen ist unverändert.

#### Oberste Heeresleitung.

### Der Krieg mit Italien.

General Dankl ist zum Oberbefehlshaber in Tirol ernannt worden. Die erste Nummer der „Tiroler Soldatenzeitung“ bringt einleitend folgende Worte des Armeoberkommandanten Viktor Dankl: „Soldaten, Kameraden! Italien, das durch mehr als ein Menschenalter hindurch im „Dreibunde“ reich und kräftig geworden, hat uns schamlich verraten und meuchlerisch überfallen, es hat die Treue gebrochen, die es uns im Bündnisvertrag zugesagt. Mit kalter Rube und Entschlossenheit stehen wir diesem elken Treiben gegenüber. Wir vertrauen auf unseren Herrgott, auf unser Recht und auf uns selbst, wir vertrauen auf Tirol, das ruhmreiche Land Andreas Hofers, das so oft schon seine Feinde mit blutigen Köpfen hinausgeworfen. Unerbittlich wie die Berge dieses herrlichen Landes werden wir im Verein mit unseren Kampferproben, tapferen deutschen Verbündeten einstehen für Glauben und Heimat, für Kaiser und Reich. Für uns gibt es kein Zurück. Es lebe der Kaiser, es lebe das Vaterland!“

Was die Italiener anbelangt, so scheinen sie sich jetzt mit stärkeren Kräften gegen den Isonzo vorzuschieben. Bisher hat der Vertreter der „Daily Mail“ in beneidenswerter Phantasie dort nur gesehen, was er wünschte, nicht aber, was wirklich war, wenn er ihnen nachsagte, sie hätten gleich den Fruten eines geborstenen Wasserbehälters die vorgegebenen feindlichen Stellungen fortgeschwemmt. Wir möchten fast glauben, daß die Italiener auch heute noch die alten sind. Nach Ellerbeds Berechnungen in der Zeitschrift „Neues Leben“ marschierten ihre Truppen in ihren Kriegen nur 11 Kilometer im Tagesdurchschnitt, während die Soldaten aller anderen Staaten 20 zurücklegten; und ein blutiger Verlust von 2—5 Prozent zwang sie schon bei St. Lucia, Mortara, Nevora und Custozza in die Arnie, während alle anderen Völker bei ihren Niederlagen durchschnittlich

25 Prozent Tote und Verwundete hatten. Jetzt möchten sie Deutschlands Kriegserklärung erpressen, um als Angegriffene noch Bundesgenossen zu finden. Auch sie werden in Frankreich die Lage nicht retten, wo wieder an der Loretohöhe und zwischen Arras und Albert bei Hebuterne und bei Coissons und bei Bauquois-Verdun alle französischen Angriffe zusammengebrochen sind.

Berlin, 9. Juni. Auslandsmeldungen von einer Verstärkung der französischen Front durch italienische Truppen werden von der Mailänder „Sera“ mit Genehmigung der Zensur demontiert. Italien kämpfe zwar im moralischen Konnex mit Frankreich, aber in erster Linie für die eigenen italienischen Interessen.

#### Der Angriff auf Ödrez.

Berlin, 10. Juni. Im Verlauf des Isonzo-Schlacht hat ein italienischer Angriff auf den Brückenkopf von Ödrez stattgefunden, den der Bericht unseres Verbündeten als „den ersten größeren“ bezeichnet. Es war dabei eine ganze Infanterie-Division eingesetzt worden. Der Angriff wurde unter den schwersten Verlusten für die Italiener abgeschlagen, die dabei mehrere Geschütze verloren. Ebenso wurden Angriffe bei Gradisca und Monfalcone abgewiesen. Diese völlige Niederlage kann als ein gutes Zeichen für die weiteren Kämpfe betrachtet werden.

#### Zum Rücktritt Bryan.

Der amerikanische Staatssekretär Bryan ist von seinem Amte zurückgetreten. Welche Gründe ihn dazu bewegen, läßt sich heute noch nicht mit Sicherheit feststellen, da alle Berichte über diesen Akt aus englischer Quelle stammen. Der Brief, in dem Bryan dem Präsidenten Wilson seinen Entschluß mitteilt, soll folgenden Wortlaut haben: „Im Einklange mit Ihrem Pflichtgefühl und von den vornehmsten Beweggründen geleitet, beziehe Sie zur Weitergabe nach Deutschland eine Note vor, der ich nicht zustimmen kann, ohne meine Pflicht gegen das Land zu verletzen. Der Gegenstand ist so bedeutsam, daß mich Verbleiben im Kabinett ebenso ungerathen Ihnen wie der Sache gegenüber wäre, die wirksam Organe am nächsten liegt, nämlich Verhütung eines Krieges.“ Präsident Wilson antwortete, er bedauere das Rücktrittsgesuch Bryans, daß er mit einem Gesäße persönlichen Bedauerns nur deshalb anscheine, weil Bryan darauf bestände.

Nach diesem Briefwechsel hätte es den Anschein haben können, als sei die Note Wilsons an Deutschland scharf abgefaßt. Galt doch Bryan nicht nur als erogierter Sozialökonomiker, sondern auch als einer der überzeugtesten Anhänger der Pacificisten, was ihn allerdings nicht hinderte, der Schwiegervater eines englischen Offiziers zu werden und bei Kriegsausbruch scharf gegen Deutschland Stellung zu nehmen, wegen der „belgischen Greuel“. Da aber aus Washington gemeldet wird, die Wilsonsche Note sei „im freundlichen Ton“ gehalten, so ist man erst recht im unklaren, was Bryan zum Rücktritt bewog.

### Der Krieg der Türkei.

Die Kämpfe auf Gallipoli haben wieder erneute Mißerfolge für die Angreifer zur Folge gehabt, die hauptsächlich auf das Konto der hervorragend ausgebildeten türkischen Artillerie zu legen sind. Die Lage der feindlichen Landungsarmee ist in ein kritisches Stadium gelangt, obwohl neue Landungsstruppen angelangt sind. Die Torpedierung der englischen U-Boote durch unsere U-Boote hatten zur Folge, daß die großen Kampfschiffe der Engländer und Franzosen nach Malta zurückgeschickt wurden. Ihre Unterstützung fehlt den Landungsstruppen jetzt sehr.

Konstantinopel, 8. Juni. Nach einem Telegramm von den Dardanellen hatten die Engländer und Franzosen in den Kämpfen bei Ari Burnu in der Nacht vom 5. zum 6. Juni über 2000 Tote. Ihre Verluste in den letzten Kämpfen bei Sedd ul Bahr sind noch viel höher.

Nach einer Meldung aus Mytilene haben, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, die transatlantischen Dampfer „Mauritania“ und „Transsylvania“ in der Bucht von Mudros 15000 Mann seiner Truppen gelandet, die nach Gallipoli weitergehen sollten.

#### Liman Pascha über die Dardanellenkämpfe.

Liman Pascha hat einem Berichterstatter des „Az Es“ der „Frankf. Zig.“ zufolge unter anderem gesagt: „Nach mathematischer Berechnung und nach den bisherigen Erfahrungen ist es völlig ausgeschlossen, daß die Fortsetzung der Dardanellen gelingen könnte, ebenso daß die vom Festlande kommenden Angriffe bleibenden Erfolg haben könnten. In Sedd ul Bahr werden wir die Kerle solange angreifen, bis wir sie hinausgetrieben haben. Darauf kann jeder vertrauen.“

Konstantinopel, 10. Juni. Die Verluste des Feindes während der letzten Schlacht von Seddul-Bahr beziffert man auf mehr als 15000.

**Besserung im Befinden des Königs von Griechenland.**  
Athen, 8. Juni. Der Zustand des Königs hat sich gebessert. Die Temperatur betrug heute abend 37, Puls 108, Atmung 18.

## Kofales u. Provinzielles.

Sobran D. C., den 11. Juni 1915.

Die Seelenkräfte der deutschen Frau und der Krieg.

In diesem Weltkrieg sondergleichen bedeutet der Einfluß der deutschen Frauen außerordentliches, ja Entscheidendes für Mut, Ausdauer und Erfolge ihrer Gatten, Söhne und Brüder draußen im Felde wie für das Wohl und Gedeihen ihrer Angehörigen daheim. Sie sind ihr seelischer Kraftbehälter. Wo aber sind nun die großen, geheimen und doch unerschöpflichen Kraftquellen, aus denen die deutsche Frau selbst ihre Stärke bezieht? Hier steht obenan die Kraft der Liebe! In der Treue mag der rechte deutsche Mann der Frau nicht nachsehen, in der Liebe ist sie stärker als der Mann. Und damit in der Kraft des Opfern. Denn Liebe ist Opfer! Aus dieser Kraft der weiblichen Liebe erwächst gerade in Kriegsjahren ja auch der rührende und hoch gepriesene Samariterinnenfanz, der die Frauen und Jungfrauen von Hause wegstreift bis fast an die unmittelbaren Linien der Schlachten, der sie an die Schmerzens- und Leidenlager der Verwundeten, Kranken und Sterbenden führt in Freundes- wie in Feindesland. Hell strahlt das Kreuz der Samariterliebe auf der Brust von Hunderttausenden deutscher Frauen und Jungfrauen auch in diesem Kriege wieder, und der Dank dafür kann nicht ernst und groß genug sein. Aber es gibt ein Kreuz von mindestens derselben, wenn nicht noch stärkerer Liebeskraft: das ist das Kreuz des stillen Märtyrertums der Frauen und Jungfrauen daheim in der engen Stube, bei der hunderterteil emsig und doch so heroisch und ungerührt fortlaufenden täglichen Hausarbeit, in der Kraft des Opfers und Verzichts auf alles äußere Helldamentum und jede wohlverdiente Auszeichnung — jenes Kreuz stillen Märtyrertums einlösig fortlaufender Pflichterfüllung im unbedingten Winkel, während doch alle Pulse klopfen und alle Gedanken darauf hindrängen, hinauszuhängen in die weite Welt an die Seite des geliebten Mannes, der irgendwo vielleicht schwer verwundet schwachtet, ja, an einen großen stillen Hügel, irgendwo, in dem der einst so lebensfrohe, kraftstrotzende Junge, für immer stumm, gebettet liegt! Aber stärker als der Tod ist eben die Liebe, die Liebe solcher deutschen Frau, die Leib und Seele wach erhält für die, welche ihr daheim das Geschick noch zu weiterer Pflege anvertraut!

Denn stark wie die Kraft der Liebe ist auch die Weibeskraft der deutschen Frau! Das das Weib den Mann im Ertragen körperlicher Schmerzen zumeist weit übertrifft, ist bekannt. Doch auch im Ertragen seelischen Leides ist, und zwar gerade die deutsche Frau, groß und verehrungswürdig, ja, hier kommt vielleicht am stärksten ihr Heldentum zum Ausdruck. Nun wohl! Auch hierin sei die deutsche Frau von heute der letzten Zeugnissen aus vergangenen Tagen würdig! Wahrsich, wie uns der gegenwärtige Stand der Dinge das der unvergleichlichen Tapferkeit unserer Krieger draußen schamlos über allen Kleinmut werden lassen müßt, so sollen wir doch immerdar das Herz stark und fest machen, um auch leiden zu lernen, ohne zu klagen, wenn ernster Prüfungen an das deutsche Volk noch herantreten sollten.

Jedoch die unerschöpfliche Kraftquelle war von jeher und möge darum auch bleiben die Herzensstärkigkeit der deutschen Frau. Das ist vielleicht schon jetzt das größte an unserer großen Zeit, daß das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit sich zurückwand zu der alten Väter Glauben. Hier liegen denn auch am weitesten die Wurzeln stärkster Kraft der deutschen Frau! In dieser Herzensstärkigkeit, die von je ihre Ehrensäule gewesen, liegt auch der goldene Schatz des Grob- und Willherzigen auf allen Gebieten ihrer gesegneten Tätigkeit. Wie die Helben draußen, so sei daheim die deutsche Frau gesegnet!

**(Auf dem Felde der Ehre gefallen.)** In den Kämpfen im Osten starb den Feldend der Hauptleitet, Schlosser Paul Epika (ein Sohn der verw. Frau Anna Epika), ferner im Westen der Reservist Josef Preiß (ein Sohn der verw. Frau Fieleschmeier Franziska Preiß) von hier. Sie starben im

jugendlichen Alter von 21 bzw. 23 Jahren. Ehre ihrem Andenken!

**(Das Eisene Kreuz)** ist dem Reservisten Richard Jonas aus Neßau, Kreis Greiffenberg, Bommern (z. Zt. im Reservelazarett hier selbst befindlich), für bewiesene Tapferkeit auf dem östlichen Kriegsschauplatz verliehen worden. Ferner erhielt dieselbe Auszeichnung der Kriegsfreiwillige Fabian Winkler aus Timmendorfer (ein Sohn des Stellenbesitzers Paul Winkler daselbst), welcher sich bei den Kämpfen im Westen hervorgetan hat und auch kürzlich zum Unteroffizier befördert worden ist.

**(Der zweite Haushaltungskursus),** welcher auf Veranlassung und infolge Finanzierung seitens des Kreises in unserer Stadt seit dem 21. April abgehalten wurde, erreichte am 9. d. M. sein Ende. An diesem Tage fand im Schützenhaus Saale die Abschlußprüfung statt, zu welcher sich der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Zweigvereins, sowie eine Anzahl von Damen und Herren eingeladen hatten. Die Prüfung zeitigte das selbste günstige Ergebnis wie beim ersten Kursus. Auch diesmal nahmen wieder 24 junge Mädchen aus der Stadt und Umgebung daran teil. Die von der Haushaltungslehrerin an die Schülerinnen gestellten Fragen, welche zum großen Teil die bürgerliche Küche (darunter auch die Zubereitung in der Kochkiste) betrafen, wurden prompt beantwortet und konnte man daraus ersehen, daß die Mädchen etwas Echteres gelernt haben. Im Anschluß an diese Prüfung gab Herr Bürgermeister Neiche seiner Verehrung darüber Ausdruck, daß die Schülerinnen mindestens ebenso gut wie beim ersten Kursus ausgebildet worden sind und hat dieselben, daß sie das Nützliche, was sie eben gelernt haben, in die Tat umsetzen und zu Hause verwerten mögen. Nachdem der Herr Bürgermeister noch den erstehenden Gästen den Dank für das bekundete Interesse ausgesprochen, schloß er im Auftrage des Herrn Landrats, welcher am Erscheinen dienlich verhindert war, den zweiten Haushaltungskursus. — Die Anwesenden nahmen alsdann an einer Tafel Platz, um nun die von den Kursistinnen bereiteten „praktischen Genüsse“ kennen zu lernen. Die Speisefolge war: Rindfleischbrühe mit Reis, Rindfleisch mit Sardellenauce, Sauerbraten, Stachelbeeren, Mahlaber, Kartoffeln, Zitronencreme, Mürbeteigplätzchen. Bei der Tafel sprach der Herr Bürgermeister im Namen der Stadt dem Herrn Landrat für die Veranstaltung der beiden Kurse den Dank aus, bezgl. der Haushaltungslehrerin Fräulein Brod für die gehabte Mühewaltung. — Nicht vergessen wollen wir, daß an einem Tische von den Kursistinnen geschmackvoll und sauber gearbeitete Handarbeiten ausgestellt waren. — Der nächste derartige Kursus im hiesigen Kreise findet in Wappelau statt.

**(Der landwirtschaftl. Lokalverein)** hält am Mittwoch den 16. Juni, nachmittags 5 Uhr in Zweig Hotel hier selbst eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Vorsitzenden über: „Anbau von Wintergerste“, sowie die Beschlusfassung über eine Exkursion auf die umliegenden Güter.

**(Vor dem Betreten der Kornfelder)** muß eindringlich gewarnt werden, weil dadurch große Mengen Roggen vernichtet werden. Das Sammeln von Kornblumen muß daher unterbleiben, da sonst große Schäden angerichtet wird.

**(Heiße Tage)** sind uns jetzt beschieden. Vom ständig blauen Himmel sendet die Sonne ihre glühenden Strahlen, und wenn nicht der Wind wär, der die überhitzte Temperatur kühlt, es wäre schier nicht zum Aushalten in den Straßen. Mensch und Tier leiden gleichmäßig unter der Hitze; doch schwerer als die Beschwerden des Städtlers wiegen die Fährlichkeiten, die den Feldfrüchten, die jetzt in Holme und Ähren schlafen, erwachsen. Darf der Boden des himmlischen Nasses, das nicht einmal der Morgentau füglich spendet. Doch kein Wöllchen zeigt sich über dem gedörrten Bande und dürstend neigen Bäume, Sträucher und Feldfrüchte ihr Haupt. Möge Jupiter Pluvius, der Wettergott, bald seine Schleusen öffnen.

**(Die Gueurate.)** In landwirtschaftlichen Fachblättern wird dringend empfohlen, die Gueurate in den ersten Tagen des Juni in diesem Jahre zu bewirken, da erfahrungsgemäß im ersten Drittel dieses Monats meist trockenere Futterweiden vorhält. Die Bearbeitung erfordert wenig Kräfte und das Futter kommt gesund und kräftig in die Böden, während die später eintretenden Niederschläge den zweiten Schnitt ungemein kräftigen und fördern. Viele Landwirte hätten die Gewohnheit, das Gras abereist werden zu lassen, dadurch bilden sich zu starke, trockene Stengel, welche die Güte des Heues beeinträchtigen, außerdem schädliche eine späte erste Gueurate den zweiten Schnitt ganz wesentlich.

**(Der neue Erzbischof von Posen-Gnesen.)** Der künftige Erzbischof von Posen-Gnesen, Dr. Dalbor, der, wie bereits mitgeteilt, zum päpstlichen Nuntius nach München berufen worden ist, ist im Jahre 1869 in Ostrowo als Sohn eines Kaufmanns geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann an der Akademie in Münster, sowie an dem Priesterseminar in Posen Theologie. Im Jahre 1894 wurde er zum Priester geweiht. Er glanz dann zur Vervollständigung seiner Studien nach Rom, wo er Vorlesungen an der Gregorianischen Universität hörte. Später lehrte er nach Posen zurück und war hier zunächst Vikar an der St. Marienkirche. Dann wurde er zum Domvikar ernannt. Von 1900—1902 war er Dozent für kirchliches Recht und Moraltheologie am Priesterseminar in Gnesen und zugleich Assessor am Gnesener Erzbischöflichen Generalvikariat. Im Jahre 1902 wurde er Komtur in Posen und Konfessionals- und Ordinarialsrat sowie Kirchenrat am Dom. 1909 wurde er zum Offizial- und Generalvikar ernannt. Die Selbstdarstellung Dr. Dalbors ist eine Zeit lang zu wünschen übrig. Außerordentlich hat sich sein Allgemeinwissen bedeutend gebildet. Er versteht, wie der „Post. Ztg.“ aus Posen gemeldet wird, in allen Kreisen den Ruf eines klugen, weltgewandten Geistes und eines vortrefflichen Redners.

**(Kirchenkollekte für notleidende deutsche Kriegsgefangene in Feindesland.)** Fürsibischof Dr. Bertram erläßt an dem 4. Juni folgende Anordnung: Die Mitteilungen, welche über die in feindliche Gefangenschaft geratenen deutschen Krieger in die Heimat gelangen, lassen es als notwendig erscheinen, sehr vielen derselben ihr Los durch Zuwendung an Unterstützung zu erleichtern. Es ist das eine Pflicht der Dankbarkeit und Liebe. Wenn die deutschen Katholiken Amerikas und Guben gesandt haben für die Opfer des Krieges, so ist es noch in höherem Grade Pflicht der Dankbarkeit gegen unsere Brüder, daß wir dergleichen deutschen Krieger nicht vergessen, die nun schon Monate lang das harte Brot der Gefangenen essen, vielmal der leidlichen Unterstützung, ebenso aber auch der Versorgung mit Bekleidung bedürfen. Es wird in umfänglicher Weise Sorge getragen, daß die zu sendenden Gaben auch wirklich denselben zugute kommen; die durch den hochwürdigsten Bischof von Paderborn eingerichtete Gefangenen-Ankunftsstelle hat in dieser Hinsicht bereits vermittelnd gearbeitet. Aus den dargelegten Gründen ist zum Zweck der Unterstützung deutscher Gefangener in Feindesland im Juni oder Anfang Juli eine Kirchenkollekte in allen Kirchen der Diözese zu halten, deren Ertrag mit der Ausgabe „Für deutsche Kriegsgefangene“ bis zum 15. Juli durch die Herrn Erzpriester an die Stichtungshauptkasse (Postfach-Nr. 1620: Breslau Nr. 1520) einzuliefern ist. † Adolt, Fürsibischof.

**(Die Einführung der Freizügigkeit der Brotmarken)** wird von der sächsischen Regierung für ganz Deutschland beantragt.

**(Erweiterte Erneuerung des Eisernen Kreuzes.)** Die Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse von 1870/71, die sich im letzten Kriege auf dem Kriegsschauplatz oder in der Heimat besondere Verdienste erworben, erhalten nach einer Kaiserlichen Verordnung vom 4. d. Mts. als Auszeichnung eine auf dem Bande des Eisernen Kreuzes über dem silbernen Eisenband zu tragende silberne Spange, auf der ein verklärtes Eisernes Kreuz mit der Jahreszahl 1914 angebracht ist.

**(Uebertriebene Angaben deutscher Verluste.)** Der Kommandant von Breslau von Schalscha gibt folgendes bekannt:

„Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimmte ich folgendes: Es haben Veröffentlichungen über die Gesamtverluste des deutschen Heeres und der deutschen Marine stattgefunden, die, wenn sie auch auf das amtliche, in den Verlustlisten enthaltene Material Bezug nahmen, doch nicht Anspruch auf Richtigkeit erheben konnten und zum Teil weit übertriebene Zahlen angaben. Derartige Mitteilungen sind geeignet, grundlose Verurteilungen in der Bevölkerung hervorzurufen und auch im Auslande vorurteilige Vorstellungen über die deutschen Verluste wachzurufen. Ich verbiete daher für den Forschungsbericht alle dergleichen Veröffentlichungen ohne Unterschied. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre geahndet.“

**(Erschossener Schmuggler.)** Zwischen Klein-Görlitz und Gohelitz fand in der Nacht zum Dienstag ein Zusammenstoß zwischen Grenzbeamten und Pferdeschmugglern statt. Hierbei mußten die Beamten, da die Schmuggler sich nicht stellten, von der Schutzwaffe Gebrauch machen. Ein Schmuggler wurde schwer getroffen und dann nach Myslowitz in ein Reservelazarett eingeliefert, wo er inzwischen verstorben sein soll.

**(Die Versendung von Butter und Fett ins Feld.)** Während der warmen Jahreszeit dürfen leicht schmelzbare Stoffe, wie Butter, Fett, Honig usw., mit der Feldpost nur in sicher

verschlossenen Blechbehältern verschickt werden. Die Verpackung in bloßen Pappkästen ist durch aus ungerneigt, weil der geschmolzene Inhalt durch die Umhüllung dringt und andere Sendungen beschmutzt und beschädigt. Besonders vom westlichen Kriegsschauplatz, wo sich bereits eine hohe Tageswärme geltend macht, wird aber solche Beschädigungen lebhaft gefürchtet. Die Postanstalten sind angewiesen, Feldpostsendungen mit leicht schmelzbaren Stoffen in ungeeigneter Verpackung während der warmen Jahreszeit unbedingt zurückzuweisen. Butter und Fett gehören übrigens zu den leicht verderblichen Waren, von deren Versendung ins Feld selbst bei ausreichender Verpackung während der warmen Jahreszeit dringender abgeraten wird.

**(Türkische Zigaretten für die deutschen Truppen.)** Der Nationalverteidigungsverein zu Kossau hat im Namen der türkischen Streitkräfte dem in der Front kämpfenden deutschen Waffenbrüdern eine Liebesgabe, bestehend aus 2300000 Zigaretten in geschmackvollen Packungen mit den Farben der drei verbrüderten Herrscher und der Widmung: „Den tapferen Helden, welche für Recht und Unabhängigkeit des großen Kampfs kämpfen, in aufrichtiger Bewunderung“ gesandt, deren Verteilung dem türkischen Generalkonsul, Herrn v. Koch, übertragen worden ist. Die Verkäuferblätter zufolge, verläuten, erhalten u. a. die Kronprinzliche Armee und die Armeen v. Hindenburg und v. Mackensen größere Sendungen dieser Zigaretten, die bereits nach den in Frage kommenden Sammelstellen unterwegs sind.

**(Glücklicher Gewinner.)** An der nach Myslowitz gefallenen Hauptprämie von 300000 Mark der preuß. Lotterie ist auch ein z. Bt. im Felde eingezogener Dybailier mit einem größeren Anteil beteiligt.

**(„Der den Russen verreckt und nun vergehen.“)** Diese Ausrede brachte die Bauerfrau Grabowski aus Kaminitz vor, als sie wegen falschen Angaben über Borräte an Mehl und Brotgetreide vor dem Schöffengericht in Lublitz stand und zu 60 Mark Geldstrafe oder im Unvermögensfalle zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt wurde. Die Frau hatte in ihrer Wirtschaft nicht weniger als 6 Zentner Weizenmehl, 1 1/2 Zentner Roggenmehl und 6 3/4 Zentner Roggen unter Hen, Stroh usw. versteckt.

**Gr. Gelm, 10. Juni.** Man schreibt dem „Kurier“: Die Suche, tausende im Handumdrehen zu verdienen, greift hierorts derart um

sich, daß sie den Charakter einer gefährlichen Epidemie anzunehmen beginnt. Wer bei dem Pferdehandel nicht beteiligt ist, gilt als dumme Kerl, der keinen Geschäftssinn hat. Gegenwärtig macht sich diese Epidemie unter den Eisenbahnarbeitern geltend. Sie haben ausgerechnet, daß es vernünftiger sei, zu handeln, als zu arbeiten und ein Teil will die Beschäftigung bei der Bahn aufgeben, um den höchsten Aktienkursen beizutreten, die so hohe Dividende zahlt, daß die Aktionäre bereits „gemacht“ Leute sind.

**Kreuzburg, 10. Juni.** Als sich die Freileichnams-Prozession zum vierten Altare bewegte, fiel dieser Altar an zu brechen. Nur die Hauptgegenstände konnten den Flammen entzogen werden.

### Kriegsallerlei.

— Die Menschenverluste, die jeder Krieg mit sich bringt, haben die Frage entzweit, ob durch dieses gewaltige Wüstenfeld eine „Entvölkerung“ der am Krieg beteiligten Länder eintreten kann. Setzt man die Zahl der kriegsführenden Völkerschlüsse mit 500 Millionen Seelen und die Gesamtverluste an Toten und Soldaten, die an ihren Wunden sterben, jährlich mit 800000 Menschen an, so würden trotzdem infolge der ständig zunehmenden Geburtenzahlen noch etwa eine Million Menschen in diesem Kriegsjahr hinzukommen. Das Verhältnis der Toten zu den Neugeborenen verhält sich nach den Berechnungen bekannter Volkswirtschaftler wie 1 zu 8. Von einer „Entvölkerung“ kann also keine Rede sein.

— Die eingemauerten Mädchen von Tarnow. Aus Schwabitz wird gemeldet: Dem Berichtsführer von „Eg Ullag“ erzählt der Rabbiner von Tarnow, daß man vor dem Einzuge der Russen in Tarnow 118 schöne junge Mädchen in einem großen Lagerraum eingemauert habe, um sie vor den Russen zu verbergen. Von zwei zu zwei Wochen wurden die Mädchen mit frischem Schmalz versorgt und dann wieder eingeschlossen. Die 118 Mädchen blieben durch sechs Monate bis zur Befreiung durch die Russenherrschaft eingemauert, was glücklicherweise unbedeutend blieb.

— Tiroler Kriegsbegeisterung. Der jüngste Tiroler Stabschirurg, der bereits im Felde steht, ist nach der „Meraner Zeitung“ der 15jährige Meraner Realistler und Sohn des seligen Camillo von Ballester, dem ehemaligen Bezirkshauptmann Andreas Doserl. In einem Brief an einen Schulkameraden schreibt der junge Tiroler Vaterlandsverteidiger: „In einigen Stunden geht es gegen dieses weiche Gefindel an die Front. Wir werden uns wehren bis auf den letzten Mann. Solange noch ein einziger von uns lebt, werdet Ihr in Meran niemanden von dieser hinterlistigen Gesellschaft sehen. Wir haben eine Begeisterung, wie sie vor hundert Jahren unsere Väter unter Andreas Hofer gehabt haben. Die „Signori“ werden mit uns schlimme Erfahrungen machen.“

**Zur Russenherrschaft in Przemysl.**  
Ein neuer Akt russischer Niedertracht in Przemysl wird erst jetzt bekannt; wie der Berichtsführer der „Nationalzeitung“ auf Grund einwandfreier Mitteilungen erzählt, versammelten die Russen, als sie noch die Herren von

Przemysl waren, 11000 Einwohner der Stadt, von denen 6000 als Geiseln gebraucht wurden.

**Der sichere Sieg der Zentralmächte.**  
Am 10. Juni. In der „Neon Asia“ erwähnt der griechische Staatschef Tsoumanis, der Sieg der Zentralmächte über alle Feinde könne nun so unausweichlich erscheinen, wie er ihn seit Beginn des Krieges vorausgesehen habe, ohne irgendwelche Bedenken zu haben.

— Reuter prognostiziert. London, 7. Mai. Der Vorsitzende der Telegraphenagentur Reuter, Sir Napier, äußerte gelegentlich der Jahresversammlung aus, ein baldiges Kriegsende dürfe angenommen werden.

— Kanaberg a. B., 9. Juni. Ein russischer Flieger, der Bomben auf Lantenburg im Regierungsbezirk Marienwerder geworfen hatte, ohne Schäden anzurichten, wurde heruntergeschossen.

— Peterburg, 8. Juni. Wie „Nietich“ meldet, sind in Moskau hundert Juden mit ihren Kindern eingetroffen, die die Russen aus Przemysl verschleppt und nach dem hohen Norden verbannt haben.

— Bei Przemysl. Am Fluß San haben die Russen soviel Schläge bekommen, daß er jetzt Schlagabän genannt werden soll.

— Reuter, einen Gartenkalat! — Sie meinen Gartenkalat? — Nein, italienischen!

— Französische Offensive. Wiesbadener Zeitung haben wir heute dem Gegner abgenommen? — „Ein Meter fünf Zentimeter fünf Millimeter, General.“

— Die Gräueltat der Weltanschauung von San Francisco saß am 7. d. M. unter großer Fierlichkeit Rat. Der Major der Stadt übergab die Untersuchung offiziell zur allgemeinen Beschichtigung frei. Eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten auf dem Gebiete des Handels und der Industrie aus dem ganzen Nordwesten wohnten dem Festakte bei. Viele Tausende von Besuchern waren aus allen Teilen der Vereinigten Staaten in Erwartung herbeigekommen.

## Ev. Gemeinde Sohrau OS.

Sonntag, den 13. Juni cr., vorm. 10 Uhr:  
Polnischer Gottesdienst.

### Standesamt-Nachrichten von Sohrau.

**Sterbefälle.**  
Am 10. März 1915 der Kreisrath, Steinfager Emanuel Lomski, im 78ten Jahre gefallen, 27 Jahre alt; am 2. Juni Paul, Sohn des Schuhmachersmeisters Emanuel Loman, 7 Monate alt; am 3. der Raabe Jucker (ohne Vornamen), Sohn des Rechtsanwalts Dr. Jucker, 5 1/2 Stunden alt; am 4. Pauline Buch, 2 Tage alt; am 10. Marie, Tochter des Formers Georg Potempa, 15 Jahre alt; am 11. Josef, Sohn des Tischlermeisters Josef Eczpanek, 11 Monate alt.

### Anordnung.

1) Den Besitzern von Gasthöfen ist verboten, in ihren Betrieben Postsendungen an Personen anzunehmen, die nicht als solche postgerichtlich gemeldet sind.

2) Die vorchriftswidrige Ausshändigung im Gasthose durch den Gasthofleiter und seine Angestellten wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1915 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Die strafrechtliche Verantwortlichkeit für die Befolgung der Anordnung wird dem Gasthofleiter auferlegt.

Dieser ist verpflichtet, den Vorkant vorstehender Ziffern 1 und 2 in seinem Lokal in der Weise zum Ausdruck zu bringen, daß auch seine Angestellten jederzeit davon Kenntnis nehmen können. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.  
Breslau, den 22. Mai 1915.

Der stellvert. Kommandierende General.  
geg. v. Sacmeister.

Vorstehende Anordnung bringen wir hiermit zur Kenntnis der Gastwirte und strengsten Beachtung.

Sohrau OS., den 11. Juni 1915.  
Die Polizei-Verwaltung. Reich.

**Bekanntmachung.**  
Bei einem dem Maschinenisten Anton Nowak von hier gehörigen Schweine ist Rotlauf festgestellt worden. Wir haben die erforderlichen Schutzmaßregeln über das verseuchte Gschöpf angeordnet.

Sohrau OS., den 10. Juni 1915.  
Die Polizei-Verwaltung. Reich.

**Färberei**  
Chemische Waschanstalt  
**W. SPINDLER**  
Annahmestelle  
Ring 2  
bei  
S. Berger, Inh. H. Schleier.

**Stube und Küche**  
sind in meinem Hause am Bahnhof zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.  
H. Linzer.

### Bekanntmachung.

Der nächste Verkauf von **Eped** findet am **Montag, den 14. d. Mts., vormittags von 9—12 und nachmittags von 2—5 Uhr** in dem August Hensel'schen Eckanlokale am Ringe statt.

Unter allen Umständen haben diejenigen Einwohner hiesiger Stadt, welche Eped aus dem Monat Mai cr. besitzen, ihren Eped an dem genannten Tage abzugeben, anderenfalls sie die für den Monat Juni cr. festgesetzten höheren Preise nachzahlen haben.

Sohrau OS., den 11. Juni 1915.  
Der Magistrat. Reich.

  
**FUSSBODEN-OELLACKFARBE**  
**FRAUENLOB**  
garantirt blei- u. giftfrei.  
Bester Fussbodenanstrich  
haltbar, hochglänzend, elegant,  
über Nacht trocknend.  
Zu haben in allen besseren  
Drogenhandlungen.  
Alleinige Hersteller: O. Fritze & Co.  
Offenbach a. M.

Allein-Niederlage in Sohrau OS.:  
**Max Herich**  
Kolonial-, Eisenwaren und Baumaterialien.

**Persil**  
für  
Spitzenwäsche  
Henkel's Bleich-Soda

**Eine Stube**  
nebst Zubehör zu vermieten und bald oder später zu beziehen.  
A. Solbel, Oberdorfstadt.

  
Im Kampfe fürs Vaterland  
starb am 31. Mai im Osten  
den Heldentod mein lieber  
guter Sohn, unser treuer  
Bruder,  
**der Musketier**  
**Paul Spika**  
im Alter von 21 Jahren.  
Schmerzerfüllt zeigt dies an  
Sohrau OS., den 9. Juni 1915.  
**verw. Frau Anna Spika**  
nebst Kindern.  
Ruhe sanft in fremder Erde!

**Zwangs-Versteigerung.**  
Dienstag, den 15. Juni 1915,  
vormittags 10 Uhr  
werde ich in Sohrau OS. im Schindler'schen Gasthause (anderw. geschätzt)  
**1 großen bunten Teppich,**  
**1 schwarzen Anzug und**  
**1 hellen Sommerüberzieher**  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Auktionsstücke gelangen bestimmt zum Verkauf.  
Sohrau OS., den 11. Juni 1915.  
Müller, Gerichtsvollzieher.

**Reichenberger's Zahnateller**  
~ Sohrau OS., Ring 129 ~  
empfeilt sich zur Anfertigung künstl. Gebisse. - Plombieren, Zahnziehen etc.  
Prompte und gewissenhafte Ausführung.

**Saure Gurken**  
so lange Vorrat reicht 2 Stück 15 Pfg.  
**H. Kunsthonig**  
Pfund 35 Pfg. offeriert  
**Bruno Elias, Sohrau OS.**